

Als Aschau noch ein Dorf war

Historische Bilderschau im Schloß eröffnet

Aschau (ha) — Im Preysing-Saal auf Schloß Hohenaschau wurde am Mittwoch die Ausstellung „Aschau, wie es früher war“ eröffnet. Den musikalischen Auftakt besorgten die „Groasser Buam“.

Unter den Ehrengästen, die Bürgermeister Öttl begrüßte, waren Altbürgermeister Bauer, Zweiter Bürgermeister Pumpfer und die Vereinsvorstände. Die Initiative zu dieser Ausstellung war vom Trachtenverein „D' Griabinga“ ausgegangen, die jetzt ihr 100jähriges Bestehen feiern, verbunden mit der Fahnenweihe der Hohenaschauer Feuerschützen.

In mehreren, geschickt aufgebauten Schautafeln wird die Entwicklung des Trachtenvereins „Griabinga“ aufgezeigt, seit Mai 1884 bis heute. Das Bildmaterial ist noch erstaunlich gut und zeigt die maßgeblichen Persönlichkeiten von einst bis heute. Breiten Raum nimmt ein die Arbeit im Gebirge, die schwere Holzarbeit, besonders im Winter,

und das almerische Leben. Das Waidwerk hat auch seinen Platz und dazu als Gegenstück das Wildern. Aufnahmen von Aschau um das Jahr 1900 lassen erkennen, daß Aschau zur 50-Jahr-Feier der „Griabinga“, 1934, noch Dorfcharakter hatte und auch noch verhältnismäßig klein war.

Zu sehen ist auch die erste Postkutsche Aschau—Sachrang, die auf staubiger Sandstraße fuhr, der Ausbau der Pfarrkirche mit dem zweiten Turm, die Errichtung der Prienbrücke 1910 in Aschau, Einzug der neuen, nach dem Ersten Weltkrieg angeschafften Glocke für die Kirche. Wer weiß heute von der Aschauer Jugend noch, daß Baron Freiherr von Cramer-Klett im heutigen Festhallengelände — einst Pferden und Reitern vorbehalten — 1914, bei Kriegsbeginn, mit eigenen Mitteln ein Kriegslazarett einrichtete, das Bayerns König Ludwig III. besichtigte und in dem die Baronin die Verwunden betreute.

Aufgelockert wird die Ausstel-

lung durch das Zeigen der alten Hochzeitstracht und der sonn-täglichen Dirndltracht sowie das Foto eines Holzknechts um 1920 in voller Arbeitsausrüstung. Die erste Fahne der „Griabinga“, vom Baron gestiftet, zierte auch die Schau, dazu mehrere, sehr schöne Landschaftsfotos von Max Bauer und Reproduktionen alter Aschauer Gemälde.

Bürgermeister Öttl dankte vor allem der Kurverwaltung insgesamt für das Ordnen, Aufbauen und Sichten, aber auch dem Initiator und allen Bürgern, die Leihgaben zur Verfügung stellten. Von Lehrer Hickl, erster Lehrer der 1905 in Stein geschaffenen Volksschule, kam viel Material, und wie ein roter Faden zieht sich durch die Ausstellung, daß das Haus Cramer-Klett — immer wieder auf den verschiedensten Ebenen Motor und Förderer war im ganzen Prialental.

Bis zum 31. Juli kann diese Ausstellung, ein Stück lebendige Heimatgeschichte, jeweils von 14 bis 16 Uhr besichtigt werden.



Bei der Eröffnung der Ausstellung „Aschau wie es früher war“ im Preysingsaal auf Schloß Hohenaschau: Vorne links Zweiter Bürgermeister Pumpfer, Erster Bürgermeister Öttl. Foto: Berger